Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 28. April 1885. Nr. 196.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

87. Plenar-Sitzung vom 27. April.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, später Staatssekretär v. Bötticher.

Das Haus und die Tribünen sind wiederum nur spärlich besetzt.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Nachdem wiederum eine Reihe von Urlaubsgesuchen bewilligt worden, erklärt der Präsident, daß er, da nunmehr 94 Urlaubsgesuche bewilligt worden, von jetzt aus eigener Machtvollkommenheit nur beim Vorliegen einer dringenden Veranlassung Urlaubsgesuche bewilligen werde; er bittet das Haus, bei seinen Entscheidungen über die Bewilligung von Urlaubsgesuchen in gleicher Weise zu verfahren. (Zustimmung.)

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Lesung der Zolltarifnovelle.

Die Berathung beginnt zunächst bei den Positionen „Raps und Rübsaat" und „Oel".

Die Kommission beantragt: „Raps, Rübsaat, Mohn, Sesam, Erdnüsse und anderweitig nicht genannte Oel enthaltende vegetabilische Stoffe 2 M., Leinsaat und Palmkerne frei." (Gegenwärtig zahlen Raps und Rübsaat 0,30 M., die übrigen Objekte gehen frei ein. Die Regierungsvorlage schlägt einen Zoll von 1 M. vor, die Abgg. Scipio (nationall.) und Genossen beantragen die Worte von „Sesam bis Palmkerne frei" zu streichen; Abg. Dr. Sattler (nationall.) will auch Baumwollensaat zollfrei eingehen lassen. Infolge ihrer obigen Vorschläge beantragt die Kommission folgende Formulirung der Oelzölle: „Oel, anderweit nicht genannt und Fette a. Oel aller Art in Flaschen oder Krügen 20 M., b. Leinöl in Fässern 4 M., c. anderes Oel in Fässern 9 M., d. Oliven- und Ricinusöl in Fässern, amtlich denaturirt 2 M., e. Palm- und Kokusnußöl 2 M. (für 100 Kg.), f. Rückstände, feste von der Fabrikation fetter Oele, auch gemahlen frei, g. Schmalz von Schweinen und Gänsen, sowie andere schmalzartige Fette, als Sparfett, Rindsmark 10 M., h. Stearinsäure, Palmitinsäure, Paraffin u. s. w. 10 M., i. Fischspeck, Fischthran 3 M., k. anderes Thierfett 2 M." Ferner wird beantragt: a. Petroleum (Erdöl) und andere Mineralöle, anderweit nicht genannt, roh und gereinigt, ausgenommen mineralische Schmieröle, 6 M., b. mineralische Schmieröle 10 M." Außerdem steht folgende Anmerkung zur Debatte: Der Bundesrath ist befugt, Mineralöl, welches für andere gewerbliche Zwecke als die Leuchtölfabrikation bestimmt ist, unter Kontrolle der Verwendung vom Eingangszoll freizulassen. — Mineralöl (rohes Petroleum, Naphtha) zur Herstellung von Benzin, Ligroin und Petroleum-Aether auf Erlaubnißschein unter Kontrolle der Verwendung frei."

Die Abgg. v. Kardorff (Reichspartei) und Genossen (freie wirthschaftliche Vereinigung) beantragen: „anderes Oel in Fässern" mit 8 M. zu verzollen, während Abg. Scipio (nat.-lib.) das Ricinusöl statt mit 2 mit 9 M. verzollen will. Außerdem beantragt die Kommission einen entsprechenden Zollnachlaß für zum Export gelangende Oelfabrikate, zu welchem Antrage noch ein Amendement des Abg. Brömel (deutschfreis.) vorliegt.

Zunächst giebt Referent Abg. v. Wedell-Malchow (deutschkons.) ein Bild von den in der Kommission stattgehabten Verhandlungen und führt aus, daß man bei der Bemühung, den heimischen Rapsbau zu schützen, sowie die durch den erhöhten Zoll nothwendig werdende Neuformulirung der Oelzölle ins Werk zu setzen und endlich der heimischen Oelindustrie durch eine entsprechende Exportbonifikation zu Hülfe zu kommen, zu den vorliegenden Anträgen gelangt sei, deren Annahme er empfehle.

Bevollmächtigter zum Bundesrath, Staatssekretär v. Burchard, macht auf die technischen Schwierigkeiten aufmerksam, welche eine weitergehende Erhöhung des Rapszolles mit sich bringen würde, namentlich was die erneute Formulirung der Oelzölle betreffe; außerdem komme auch die Bindung des Tarifs für italienisches Olivenöl hier in Betracht. Ebenso macht der Staatssekretär die Bedenken der verbündeten Regierungen gegen die vorgeschlagene Exportbonifikation geltend, welche die lediglich für das Inland arbeitenden Oelmüller schlechter stellen würde, als die exportirenden.

Abg. Brömel (deutschfreis.) spricht sich gegen eine allzu große Erhöhung des Rapszolles und gegen die beantragten Zollsätze für mineralische Schmieröle aus; außerdem befürwortet er für den Fall der Erhöhung des Rapszolles die Gewährung eines Zollnachlasses für die exportirende Oelindustrie.

Abg. Scipio empfiehlt seinen Antrag, Sesam und Erdnüsse von dem erhöhten Satze der Kommission auszuschließ n, während er andererseits dafür plaidirt, den Zollsatz für Ricinusöl von 2 auf 9 M. zu erhöhen, damit die Pflege des Ricinusbaues gehoben werde.

Abg. Dr. Frege (deutschkons.) führt aus, daß ein erhöhter Zoll, der über den Regierungssatz hinausgehe, am besten sowohl den Interessen des Rapsbaues, als auch denen der Oelindustrie dienen werde; sobald die heimische Produktion genügende Leistungsfähigkeit besitze, um den heimischen Konsum zu decken, so werde man auch auf die Einführung eines Zolles für Rapskuchen Bedacht zu nehmen haben.

Abg. Schrader (deutschfreis.) bekämpft jede Zollerhöhung für Raps, indem er bestreitet, daß der Rapsbau, der nur, wo er in Verbindung mit Rüben getrieben werde, zurückgegangen sei, eines derartigen Schutzes bedürfe.

Abg. Woermann (nat.-lib.) befürwortet seinen Antrag, Sesam und Erdnüsse ebenso zollfrei zu lassen, wie Copra (Kern der Kokosnuß); durch Annahme seines Antrages werde man gerade den Interessen derjenigen Gegenden dienen, deren Kolonisirung man nach Kräften zu fördern suche.

Nachdem Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) seinen Antrag, Baumwollensaat frei zu lassen, kurz befürwortet, tritt

Abg. Graf zu Stolberg (deutschkons.) für die Kommissionsanträge ein, indem er einerseits nachweist, daß der Rapsbau, der auch in Gegenden zurückgegangen sei, in welchen keine Rüben gebaut werden, eines Schutzes bedürftig sei, andererseits aber auch der Ansicht ist, daß die heimische Industrie durch eine angemessene Exportbonifikation unterstützt werden müsse. Redner wendet sich außerdem gegen die Ausführungen des Abg. Woermann, welcher offenbar pro domo gesprochen habe und bittet die Anträge der Kommission unverändert anzunehmen.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfr.) bekämpft die Erhöhung des Rapszolles, indem er sich den Ausführungen des Abg. Schrader anschließt und den Nachweis zu führen sucht, daß der Rapsbau nur in den mit Rübenkultur beschäftigten Gegenden zurückgegangen sei und als solcher gar keines Schutzes bedürfe.

Nachdem Abg. Frhr. v. Landsberg-Velen (Zentrum) für die erhöhten Zölle eingetreten, führt

Abg. Gamp (Reichspartei) den Deduktionen des Abg. Dr. Langerhans gegenüber aus, daß der Rapsbau im Allgemeinen zurückgegangen sei, wie der Rückgang der Preise darthue, welcher klar zu Tage trete, wenn man auf einen größeren Zeitraum zurückgreife, als es der Abg. Dr. Langerhans gethan, der nur bis zum Jahre 1873 zurückgegangen sei; zweifellos bedürfe die Landwirthschaft auch in Bezug auf den Rapsbau eines ausreichenden Schutzes.

An der weiteren Diskussion betheiligen sich noch die Abgg. Dirichlet und Dr. Meyer-Halle (beide dfreis.), welche gegen jede Zollerhöhung plaidiren, Lucius (Zentr.), dessen Ausführungen auf der Journalistentribüne unverständlich bleiben und Dr. Windthorst (Zentrum), welcher die durch den Antrag Sattler abgeänderten Kommissions-Beschlüsse anzunehmen empfiehlt.

Bei der nunmehr folgenden Abstimmung werden sämmtliche Abänderungsanträge zu den Kommissionsbeschlüssen mit Ausnahme des die Baumwollensaat freilassenden Antrages Sattler abgelehnt; danach wird der Zoll auf Raps und Rübsaat auf 2 M., der auf mineralisches Schmieröl auf 10 M. normirt; auch die auf die Exportbonifikation bezügliche Einschaltung wird in der Fassung der Kommission angenommen.

Nach unwesentlicher Debatte wird sodann unter Ablehnung eines von dem Bundeskommissar Geh. Rath Mosler, sowie dem Abg. Dr. Frege (deutschkons.) bekämpften, auf Freilassung abzielenden Antrages des Abg. Richter (deutschfreis.) der Zollsatz für Palm- und Kokosnußöl nach dem Antrage der Kommission in Höhe von 2 M. festgesetzt.

Nachdem darauf ohne Debatte ein Schmalzzoll von 10 M. den Anträgen der Kommission entsprechend angenommen worden, findet ein Antrag des Abg. Letocha (Zentr.), den Zoll auf Wachs, welcher nach der Vorlage der verbündeten Regierungen 10 M. beträgt, auf 15 M. zu erhöhen, die Annahme des Hauses.

Nach Genehmigung einer weiteren Position in der Fassung der Kommission folgt die Berathung des Petroleumzolles, welcher nach den Beschlüssen der Kommission 6 M. betragen soll, während Abg. Racké (Zentr.) einen Zollsatz von 3 M. vorschlägt; außerdem beantragt die Kommission die Zollfreiheit von Petroleum, welches zu bestimmten gewerblichen Zwecken verwendet wird, für welchen Antrag Abg. Gamp (Reichsp.) eine veränderte Fassung vorschlägt.

In der Debatte über diese Position bekämpft der Vertreter der verbündeten Regierungen den von den deutschfreisinnigen Abgg. Richter und Brömel befürworteten Antrag Racké, unter Ablehnung dieses sowie eines gleichfalls von dem Bundeskommissar bekämpften Antrages des Abg. Sattler (natlib.) nimmt das Haus den von der Kommission normirten Zollsatz von 6 M. und den die eventuelle Zollfreiheit betreffenden Passus in der Fassung des Abg. Gamp (Reichsp.) an.

Hierauf vertagt sich das Haus

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin 27. April. Der mehrfach erörterte Vorschlag, zur Aufrechterhaltung der Ordnung in unseren Kolonien eine eigene Kolonialtruppe zu organisiren, wird nach einer Meldung des „Hamb. Korr." auch in den maßgebenden hiesigen Kreisen in Erwägung gezogen. Er schreibt u. A.:

„Verschiedene Vorschläge sind aufgetaucht, man hat an die Bildung einer Art Fremdenlegion gedacht, andererseits aber wieder gemeint, Freiwilligenkorps würden die Aufgabe besser erfüllen. Jedenfalls scheint man vorläufig es nicht für genügend zu erachten, wenn man sich ganz auf Truppen, die aus Eingeborenen gebildet werden, verlassen wollte. In Westafrika liefern die Stämme der Kru- und der Haussa-Neger leidlich tüchtige Polizeimannschaften, aber es müssen Fälle vorgesehen werden, in denen das Prestige der deutschen Militärmacht nicht allein von der Marine vertreten werden kann. Auch im Kabinet des Kaisers schenkt man diesen Dingen Aufmerksamkeit."

— Die „Daily News" hat Grund für die Annahme, daß der schriftliche Meinungsaustausch zwischen der englischen Regierung und Frankreich in Bezug auf die Unterdrückung des „Bosphore Egyptien" rasch eine gütliche Lösung der Frage in Aussicht stelle. Der „Standard" schreibt:

„Es ist ein starker Glaube vorhanden, daß die französische Regierung im Einvernehmen mit Rußland handelt, und daß ihr Haltungswechsel Vorstellungen von St. Petersburg zuzuschreiben ist. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet, nicht nur, weil sie die Gefahr eines Bruches mit Frankreich in sich schließt, sondern weil sie Rußland ermuntern wird, seine Stellung mit größerer Festigkeit zu behaupten. Der Rücktritt Frankreichs von der finanziellen Konvention würde von unserer Regierung mit großem Gleichmuth aufgenommen werden. In einigen Kreisen wird geglaubt, daß die französische Regierung diese Methode ergreife, um sich der Garontie zu entledigen, weil sie fürchtet, daß dieselbe von der Kammer nicht sanktionirt werden wird."

— Die „N. A. Z." schreibt: Auf die Zusendungen, welche Fürst Bismarck zu seinem Geburtstage erhalten hat, sind in diesen Tagen die letzten Antworten erfolgt. Außer 560 Geschenken und abgesehen von 3 Ehrendoktordiplomen (Göttingen, Tübingen, Erlangen), 5 Ehrenbürgerbriefen (Saarbrücken, Kissingen, Blankenburg a. H., Osnabrück, Reichenhall) und 23 Begrüßungen derjenigen Städte, deren Ehrenbürgerrecht der Fürst bereits seit früher besitzt, sind ihm 175 Adressen von Korporationen und Vereinen in zum Theil sehr kunstreicher Ausstattung, 2644 telegraphische und 2238 schriftliche Begrüßungen zugegangen. Gegen 1500 weitere Zuschriften eigneten sich nicht zur Beantwortung.

Die große Zahl der beantworteten Kundgebungen (5643) läßt die Erwartung berechtigt erscheinen, daß die Verzögerung der einzelnen Antworten von den Empfängern nicht übel vermerkt werden wird; die Erledigung nach Maßgabe der überhaupt vorhandenen Arbeitskräfte konnte nicht wohl früher bewirkt werden.

— Der „Germ." wird aus Rom gemeldet, daß „Erzbischof Melchers auf Wunsch des Heiligen Vaters nach Rom kommen wird, wo er von Seiner Heiligkeit auf einen hohen Posten berufen werden und im kommenden Konsistorium den Purpur erhalten wird".

— Geh. Rath Dr. Koch, der Entdecker der Bacillen, ist eben zum ordentlichen Professor an der hiesigen Universität und zum Geheimen Medizinalrath ernannt worden.

— Verschiedenen auswärtigen Blättern wurde von hier gemeldet, daß Anfang dieser Woche die Aufforderung zur Submission auf die subventionirten Postdampfer-Linien an sämmtliche in Hamburg und Bremen bestehende Dampfschifffahrts-Gesellschaften ergehen werde. Wie wir hören, dürfte diese Meldung verfrüht sein, denn die Submissions Bedingungen befinden sich noch im Stadium der Berathung.

— Es verlautet, daß in Sir William Armstrong's Kanonenfabrik in Newcastle eine russische Bestellung auf eine große Quantität Kriegsmaterial einlief, deren Annahme jedoch verweigert wurde. Seitens der britischen Admiralität werden Anstalten getroffen, um große Quantitäten Kohlen nach den britischen Kohlenstationen im Auslande zu senden. Zu diesem Behufe sind vier Privatdampfer gemiethet worden, die nach Löschung ihrer Ladungen nöthigenfalls in armirte Kreuzer verwandelt werden könnten.

Einer Petersburger Depesche der „Daily News" zufolge soll ein starkes russisches Truppenkorps im Vormarsche gegen Tirpul, das Hauptquartier des britischen Grenz-Kommissärs, Sir Peter Lumsden, begriffen sein.

Der Wiener Korrespondent der „Times" telegraphirt, er vernehme aus guter Quelle, daß Graf Kalnoky am Donnerstag im Laufe einer Unterhaltung mit einem Diplomaten die lebhaftesten Besorgnisse ausdrückte. „Meine Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens sind sehr schwach geworden," sagte er und er fügte hinzu, daß die Pforte, wenn einmal der erste Schuß abgefeuert worden sei, unzweifelhaft britischen Verlockungen unterliegen werde, und dies müßte sicherlich zu Verwickelungen führen."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. April. Dem hiesigen antiquarischen Museum ist wieder ein höchst seltener, für die Geschichte und die Metalltechnik unserer heimischen Provinz sehr werthvoller Bronzefund zugegangen, welcher schon vor einem Jahre in einem Torfmoore bei Kölpin, Kreis Kolberg-Körlin, in einer Tiefe von 5 Fuß gemacht wurde. Derselbe enthält 2 sehr sauber gearbeitete bronzene Gußformen zum Gießen bronzener Hohlcelte (Streitbeile), die ersten in Pommern und vielleicht in Norddeutschland gefundenen. Die sofort darin gegossenen Hohlcelte ergaben eine bisher in Pommern noch nicht vertretene Form, indem dieselben kürzer, aber breiter, als alle bisher in Pommern gefundenen, also beilartiger gestaltet sind; ferner

2 sehr zierliche, größere Fibeln (Brustspangen), in Form der Spiralfibeln, die Spiralen aber imitirt gearbeitet; eine doppelte Spiralfibel, d. h. je 2 Flachspiralen über Kreuz gelegt, in der Mitte einer jeden ein Tutulus (erhöhter Knopf); 2 Schmuckringe, in deren jedem noch zwei andere hängen; 2 desgleichen, in deren jedem 3 bezw. 4 ebensolche mit je 4 anderen Ringen hängen; 2 Hängeschmucke, aus Ringen gebildet, und zwar in der Folge von 2, 1, 1, 1, 3, zusammen also acht Ringen; vier ebensolche, aus einem großen Ringe mit eingefügtem verbundenen Doppelring bestehend, in welchem drei oben mit einem Ringe versehene, dreieckige, sogenannte Klapperbleche hängen, deren Form und Art sich noch bis in die Zeit des hier in Pommern vorkommenden arabischen Silberschmuckes (850 bis 1050 nach Chr.) erhalten hat; 2 kleine, zierliche, aus ornamentirtem Bronzeblech gearbeitete Halsringe; 6 kronenartig geformte Tutuli, mit einer der chinesischen Mütze ähnlichen Spitze; 9 ebensolche in Form eines Ringes mit übergelegtem Handgriff; 3 einfache größere Ringe; 2 Kettengehänge, in der Mittelform ähnlich einem Trensengebiß, als solches indeß zu schwach, und als Kinnkette wieder zu lang, jedenfalls aber ein Pferdeschmuck; 1 ornamentirtes Bronzeblech, in Form eines Diadems; 1 kleines, zerbrochenes, eisernes Messer und endlich 1 kleiner, vierkantiger Bronzegußkuchen. Sämmtliche Gegenstände, welche nach fast allen Stücken in die Hallstädter Periode (500 bis 600 vor Chr.) hinweisen, waren bisher im Museum noch nicht vertreten, sind für Pommern also neu, und in der bituminösen Torfflüssigkeit so schön erhalten, als wären sie erst gestern aus der Hand des Fabrikanten hervorgegangen.

— Vom 1. Juni d. Js. ab tritt eine Ministerial-Verordnung in Kraft, nach welcher Alle, welche den Trödelhandel betreiben, verpflichtet sind, ein nach Vorschrift eingerichtetes Buch zu führen, in welches alle Einkaufs- und Verkaufs-Geschäfte im Laufe des Tages, an welchem sie abgeschlossen sind, einzutragen sind. Bei allen Eintragungen sind Namen, Stand und Wohnort, auf Anordnung der Orts-Polizei-Behörde auch die Wohnung desjenigen, mit welchem der Trödler das betreffende Einkaufs- oder Verkaufs-Geschäft abgeschlossen hat, genau einzutragen. Für die ordnungsmäßige Führung des Geschäftsbuches ist der Trödler auch dann persönlich verantwortlich, wenn er dieselbe durch einen Dritten bewirken läßt. Ebenso ist derjenige, welcher das Gewerbe eines Gesinde-Vermiethers oder eines Stellen-Vermittlers betreibt, verpflichtet, ein nach Vorschrift angefertigtes Buch über die einen Dienst oder eine Stellung suchenden, sowie über die Gesinde, Arbeiter oder sonstige Bedienstete suchenden Personen zu führen. — Zuwiderhandlungen wider die Verordnung werden, sofern nicht nach dem Strafgesetze eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

— Der Verein deutscher Ingenieure wird seinen Verbandstag in diesem Jahre (Herbst) in Stettin abhalten.

— Am Sonnabend findet im Konzerthause ein Konzert des unter der Leitung des Herrn Robert Seidel stehenden Richard Wagner-Vereins statt, bei dem Herr Hofopernsänger Hill aus Schwerin und der Konzertsänger Herr Zarneckow von hier, sowie Herr Seidel selbst als Pianist mitwirken werden. Das Programm enthält Nummern aus der „Götterdämmerung", den „Meistersingern" und „Tannhäuser".

— Herr Prof. Dr. Gustav Jaeger wird sich Anfang Juli mit seiner Familie nach Saßnitz zum mehrwöchentlichen Badeaufenthalte begeben, die Reise über Stettin machen und sich alsdann einen Tag resp. Nacht hier aufhalten. Es soll dann allen Anhängern des Wollregimes und sonstigen Freunden des Prof. Jaeger Gelegenheit gegeben werden, einen gemüthlichen Plauderabend mit dem vielumworbenen und vielangefeindeten Wollapostel zu verleben. Beabsichtigt wird von Herrn Prof. Dr. Jaeger, auch in Heringsdorf in der Saison einen Vortrag zu halten, die einleitenden Schritte dazu wird der hiesige „Verein der Wollenen" thun.

— Frau Emma Müller beging gestern ihr 25jähriges Jubiläum als Stadt-Hebeamme. Aus allen Kreisen unserer Bevölkerung gingen derselben aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Bezeigungen freundlichster Theilnahme zu.

— Der Postdampfer „Donau", Kapt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 12. April von Bremen abgegangen war, ist am 16. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Der Postdampfer „Eider", Kapt. H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. April von Bremen abgegangen war, ist am 25. April wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Einer im Kuhbergstift wohnhaften Dame wurden in letzter Zeit verschiedene Werthsachen, sowie 10 Mark baar Geld entwendet. Gestern wurde die Aufwärterin derselben, eine unverehel. Bertha Krüger, in Haft genommen, nachdem sie den Diebstahl eingeräumt hat.

— Dem Arbeiter Ihlenfeld wurden vorgestern, als er im Wallgraben vor dem Berlinerthor schlief, 15 Mark aus der Tasche gestohlen.

— In der Zeit vom 19. bis 25. April sind hierselbst 22 männliche, 30 weibliche, in Summa 52 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 14 Personen über 50 Jahre.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 28. April. — Am 30. August v. J. kam der Zimmergeselle Franz Dittmer mit dem Arbeiter Rich. Alb. Schünemann in die Wohnung der Arbeiterfrau Köpke zu Unterbredow und untersuchte dort die Behälter, Dittmer begann auch das auf dem Tische stehende Essen zu verzehren. Als Frau Köpke hierüber erzürnte, die beiden Eindringlinge zum Verlassen der Wohnung aufforderte, leisteten dieselben keine Folge, sondern Dittmer ergriff eine große auf dem Tisch stehende Schüssel und warf diese der Frau K. derart an den Kopf, daß sie stark blutend zusammensank. D. und Sch. hatten sich deshalb heute wegen Hausfriedensbruchs, D. außerdem wegen Körperverletzung zu verantworten. Mit Rücksicht auf die Rohheit der That wurde gegen Dittmer auf 1 Jahr Gefängniß erkannt, gegen Schünemann, welcher seine Betheiligung am Hausfriedensbruch leugnete, mußte die Verhandlung vertagt werden, weil die als Zeugin geladene Frau K. bei ihrer Vernehmung von epileptischen Krämpfen befallen wurde.

Den bereits vielfach vorbestraften Arbeiter Albert Karl August Braun aus Plathe trifft wegen dreier neuer, im Februar d. J. in Bissenthin und Ramsberg verübter Diebstähle eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Mon. und 3 Jahren Ehrverlust, sowie Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Der Arbeiter Andreas Klein aus Ueckermünde ist beschuldigt, am 14. Dezember v. J. in der königlichen Eggesiner Forst ein Reh mittelst Schlinge während der gesetzlichen Schonzeit gefangen zu haben. Derselbe leugnet die That und behauptet, er habe das Wild im Walde gefunden, als es bereits gefallen war. Diese Angabe konnte auch nicht widerlegt werden und wurde der Angeklagte nur wegen Aneignens von Fallwild zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Die am vergangenen Donnerstag vertagte Verhandlung wider den früheren Stadtwachtmeister Heinrich aus Grabow wegen Mißhandlung im Amt beschäftigte heute abermals den Gerichtshof. Heinrich ist, wie bereits mitgetheilt, beschuldigt, am 15. Oktober v. J. Abends kurz nach 10 Uhr an der Ecke der Schul- und Burgstraßen-Ecke in Grabow dem Fuhrmann Preiser ohne die geringste Veranlassung einen Faustthieb an den Kopf versetzt zu haben, so daß P. zu Boden fiel. Heinrich bestritt die That auf das Entschiedenste und meinte, es müsse ein Irrthum in der Person seitens des P. vorliegen. Im Besonderen behauptete er, er habe am Abend des 15. Oktober den einfachen Uniformrock getragen, während P. eidlich bekundete, daß H. den Dienstmantel getragen habe. Zur Klarstellung dieses Umstandes wurde am Donnerstag noch die Vernehmung zweier Wächter beschlossen.

Wie vorauszusehen, konnten dieselben heute über die von dem Angeklagten am 15. Oktober v. Js. getragene Kleidung keine bestimmte Erinnerung mehr haben, während Preiser den Heinrich mit Bestimmtheit erkannt haben will. Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten für erwiesen und erkannte zusätzlich zu der gegen Heinrich durch Erkenntniß der Strafkammer vom 9. Dezember v. Js. gefällten Strafe von 6 Monaten auf noch 2 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf eine so hohe Strafe, weil Heinrich im vorliegenden Falle ohne die geringste Ursache auf einen in Ruhe auf der Straße stehenden Bürger eingehauen hat.

Aus den Provinzen.

* Daber. Bei der am 31. August v. Js. von der hiesigen Schützengilde veranstalteten „von Dewitz"-Feier fiel dem Bäckermeister Herrn Bernhard Schröder aus Stargard, welcher als bester Schütze auf die Festscheibe die Würde des Jubiläums-Königs erwarb, die große silberne Königs-Medaille zu. Unterm 19. März d. Js. wurde nun der Gilde von dem Genannten zur Erinnerung an jene Säkularfeier eine prächtige, silberne Ordensdekoration übersandt mit dem besonderen Wunsche, daß dieselbe von dem jedesmaligen Schützenkönige bei Aufzügen und allen festlichen Gelegenheiten getragen werden möge. Innerhalb der Gilde hat die ihr seitens jenes Herrn zu Theil gewordene Aufmerksamkeit natürlich große Freude hervorgerufen, die in einem verbindlichen Dankschreiben an den Geber ihren Ausdruck gefunden.

Pasewalk. Von einem bedauernswerthen Unglück wurde heute Vormittag die Familie des Rathsherrn Houdelet betroffen. Der 15jährige Sohn Emil, der entgegen den Wünschen der Eltern durchaus Landmann werden wollte, kam beim Walzen des Ackers zu Falle und ging ihm die schwere Walze über den Leib fort; wohl auf seinen Zuruf hielten die Pferde an, die Walze stand jedoch gerade auf dem Halse und hat hierdurch den jungen Menschen gewürgt. Der beklagenswerthe Vater, sowie der ältere Bruder des Verunglückten waren in kurzer Entfernung beschäftigt; als dieselben herbeikamen, war der Tod jedoch bereits eingetreten und jede Hülfe vergeblich. Der Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes erregt allseitig die tiefste Theilnahme.

♂ **Bütow**, 25. April. In der am 21. d. M. stattgehabten Stadtverordnetenversammlung wurde das Wäldchen „Bellevue" beim Schützenhause dem Verschönerungsverein mit der Bedingung zur Obhut übergeben, daß dem Magistrat eigene Dispositionen bezüglich der Erweiterung und Ordnen der Wege vorbehalten bleibe. Die Kosten der Vertretung des erkrankten Lehrers Siclaff wurden bewilligt. Der Frau Prediger Müller wurden die Gebühren des Sterbequartals bis zum 1. April d. J. ebenfalls bewilligt. Ein Darlehnsgesuch wurde genehmigt. Von einer zum Geburtstage des Fürsten Bismarck abgesandten Depesche, worin demselben Glückwünsche dargebracht werden, wurde Kenntniß genommen; desgleichen von der Wahl des Pfarrers Neumann-Maidewin zum hiesigen Oberpfarrer. Magistrat theilt mit, daß die königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg sich zur Zahlung der Forensal-Einkommensteuer zur Stadtkasse für den Betrieb aus dem Einkommen desselben bereit erklärt und die Steuer bis zum 1. April d. J. bereits berichtigt hat. Dem Magistratsbeschlusse entsprechend sprach sich die Stadtverordnetenversammlung für die Gewährung des Antrags des Posthalters Mundt dahin aus, ihm die Vorgärten vor der Post widerruflich zu belassen, die Aufkündigungsfrist aber als fortbestehend betrachtet zu wissen, da diese Vorgärten gegenwärtig eine Zierde der Stadt bilden. Zum Nachwiegen des Getreides und der Butter auf dem Wochenmarkte wurden die Kosten der Beschaffung einer Dezimal- und einer kleinen Waage bewilligt und hierbei der Wunsch ausgesprochen, daß der Magistrat den Waagetarif veröffentliche. — Das Exposee des Bürgermeisters bezüglich der Trennung des Rektorats vom Diakonat wurde vorgetragen und in die Trennung beider Aemter gewilligt. Desgleichen wurde ein Promemoria des Bürgermeisters über die Kosten der städtischen Straßenbeleuchtung vorgelesen und bezüglich Uebernahme derjenigen Kosten, welche behufs Beleuchtung des Zufuhrweges nach dem Bahnhofe entweder durch den Kreis oder durch die Stadt entstehen, beschlossen, sich noch mit anderen Stadtgemeinden in Verbindung zu setzen. Der verwittweten Frau Prediger Müller wurde der Rektoratsgarten pachtfrei überlassen, eine Entschädigung für bauliche Anlagen in demselben jedoch in ihrem Interesse abgelehnt, da ihr das Gartenhaus belassen werden soll. Zu Mitgliedern der Kommunal-Einkommensteuer-Reklamations-Kommission wurden die Herren Pommeranz, H. Nitz, Keitzke, Drawe, Schütz, Ritter, Gollmer und Hackelberg gewählt. Dem Bürgermeister wurden die Umzugskosten von Tuchel nach Bütow bewilligt. Ferner bewilligt die Versammlung dem Stadtsekretär Nöske für treue Dienste 100 Mark Gratifikation. Von Absendung einer Petition an die königliche General-Lotterie-Direktion nach Berlin um Errichtung einer königlichen Lotteriekollekte in Bütow wird Notiz genommen. Ein Kommunalsteuer-Ermäßigungsgesuch wurde ablehnend beschieden. Es wurde schließlich der Abschluß der Stadthauptkasse vorgelegt, wonach bei der Kassenrevision am 4. d. M. bei der Stadthauptkasse ein Baarbestand von 13,262 Mark und bei der Reichsbanknebenstelle ein solcher von 11,599 Mark vorhanden war. — Wie verlautet, soll nunmehr auch wie in anderen kleinen Städten unserer Provinz eine freiwillige Fuerwehr gegründet und sollen schon in nächster Zeit Aufrufe zur freiwilligen Betheiligung erlassen werden. Da diese Angelegenheit vom Herrn Bürgermeister in Anregung gebracht worden, versprechen wir uns auch einen günstigen Erfolg.

Kunst und Literatur.

Man schreibt aus Paris: Zu den vielen Sonder-Ausstellungen, die gegenwärtig als Vorläufer des großen Frühjahrs-Salon das kunstliebende Pariser Publikum anziehen, hat sich seit Sonntag auch eine deutsche gesellt: die Gesammtausstellung der Werke unseres Adolf Menzel. Die Verwaltung der Pariser Museen hat in dankenswerthem Entgegenkommen dem preußischsten aller deutschen Maler den Flora-Pavillon des Louvre, den schönsten, nach dem Tuileriengarten hin belegenen Theil des riesigen Palastkomplexes, eingeräumt. Bereits am Sonnabend war die Menzel-Ausstellung dem privilegirten Publikum geöffnet, und kaum eine namhafte Persönlichkeit aus dem Kreise der Künstler und Kritiker hatte es versäumt, sich zu diesem „Vernissage" einzufinden. Die Franzosen glauben in der realistischen Malweise Menzels vielfach den Einfluß ihres verstorbenen Landsmannes Gustave Courbet zu erkennen. Sie spenden dem Maler, der das „Walzwerk", den „Hofball", den „Park" u. s. w. geschaffen, das höchste Lob, stellen aber doch den Zeichner, der das „Leben Friedrichs des Großen" und Kleists „Zerbrochenen Krug" illustrirte, noch höher. Einige chauvinistische Blätter haben sich indeß die schöne Gelegenheit, ihrem patriotischen Zorn und Deutschenhaß wieder einmal Luft zu machen, nicht entgehen lassen. Die „Nation" behauptet dabei mit lächerlichem Ernst, Menzel habe im Jahre 1870 in Frankreich als Kürassier-Rittmeister kommandirt!

Vermischte Nachrichten.

— Wie vorsichtig man im Miethen von Wohnungen in neugebauten Häusern sein muß, beweist folgender in Wien stattgehabter Fall: Die ganze Familie des Eisenbahnbeamten F. erkrankte vor einigen Tagen am Mundausschlage, der sich über den ganzen Körper ausbreitete. Universitätsdozent Dr. Ernst Finger konstatirte nach einer mikroskopischen Untersuchung, daß die ganze Familie (Vater, Mutter und zwei Kinder) einfach verschimmelt ist. Die Familie bewohnt eine mit allem Komfort ausgestattete Wohnung in einem Neubau. Die Wäsche im Schranke zog die Feuchtigkeit der Mauer an und es bildete sich ein fast unsichtbarer weißer Schimmel. Als nun die Wäsche angelegt wurde, wucherte der Schimmel auf die Haut über und zeigte derselbe unter dem Mikroskop dieselbe Struktur wie der Schimmel auf der Wäsche. Universitäts-Dozent Dr. Finger legte, um die Diagnose „verschimmelte Familie" populär zu erhärten, in denselben Schrank eine Brodrinde. Am folgenden Tage schon zeigte diese einen bedeutenden Ansatz von Schimmel. Die Familie ist zwar bald von ihrem Schimmel befreit worden, — sie veranlaßte aber auch eine ausgiebige künstliche Trocknung der Wohnung.

— Eine köstliche Anekdote zirkulirt über einen sehr genialen, aber nie etwas besitzenden Advokaten. In einer schwülen Nacht wurde derselbe durch ein Geräusch in seinem Schlafzimmer geweckt. Sich emporrichtend, um die Ursache auszufinden, sieht er sich einem Einbrecher gegenüber, welcher einen Revolver auf ihn richtet. „Ich suche Geld," zischte der Dieb, „darum ist es besser für Sie, sich ruhig zu verhalten." — „Wenn dem so ist," antwortete der Doktor ruhig, „so reichen Sie mir die Hosen, ich suche mit!"

Viehmarkt.

Berlin, 27. April. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3266 Rinder, 7714 Schweine, 1580 Kälber, 17,859 Hammel.

Da sich noch lebende Vorräthe in Händen sowohl hiesiger als auswärtiger Schlächter befinden — ein Umstand, welcher auch den Export drückte —, so war das heutige Geschäft im Allgemeinen, Kälber vielleicht ausgenommen, für die Verkäufer wiederum höchst unbefriedigend.

In Rindern wurden, wenn auch schwere Ochsen und Bullen billiger abgegeben werden mußten, die vorwöchigen Preise allenfalls gehalten, es bleibt aber bedeutender Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 52—56 Mark, 2. Qualität 44—49 Mark, 3. Qualität 39—42 Mark und 4. Qualität 34—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen zeigten die Exporteure fast keinen Bedarf, und so erklärt sich leicht, daß Mecklenburger auf 47 Mark zurückgingen; Pommern und gute Landschweine brachten 43—46 Mark, Senger und Schweine 3. Qualität 40 bis 42 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara. Der Markt wird nicht geräumt.

In Kälbern wurden bei ruhigem Handel für beste Qualität 42—50 Pf. und für geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht erzielt, zeigen also bei geringerer Qualität eine Preissteigerung um circa 4 Mark.

In Hammeln fand, wie schon am vorigen Montag, ein ansehnlicher Notherport durch die Verkäufer statt, so daß die vorwöchigen Preise mit einiger Mühe gehalten werden konnten. Nichtsdestoweniger bleibt starker Ueberstand. Man zahlte für beste Qualität 38—41 Pf., beste englische Lämmer bis 45 Pf. und geringere Qualität 32—36 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. April. (Telegramm der „Agence Havas".) Der diplomatische Agent Taillandier wird in Alexandrien bleiben, aber ohne jede amtliche Eigenschaft. Die diplomatischen Beziehungen zu Egypten werden erst wieder aufgenommen werden, wenn Egypten die verlangte Genugthuung zugesteht.

London, 27. April. Unterhaus. Gladstone beantragte die Einzelberathung der Vorlage wegen Bewilligung eines Kredits von 11 Millionen, bekämpfte den Unterantrag Oconnors, den Kredit zu theilen, und erklärte, daß derselbe zusammengehöre; denn obwohl die Regierung unter keinen Umständen den für Spezial-Vorbereitungen bestimmten Kredit für den Sudan verwenden werde, könnte vielleicht doch ein Theil des für den Sudan bestimmten Kredits für Spezialvorbereitungen verwendet werden. Nach kurzer Debatte wurde der Unterantrag, der von der Opposition unterstützt wurde, mit 229 gegen 186 Stimmen abgelehnt und der Kredit von 11 Millionen ohne besondere Abstimmung einstimmig genehmigt.

London, 27. April. Unterhaus. Unterstaatssekretär Fitzmaurice erklärte, die Regierung stehe im Begriffe, mit Frankreich in der Angelegenheit des „Bosphore Egyptien" ein Arrangement zu treffen, das für Frankreich, Egypten und England befriedigend sei. Die Unterhandlungen zwischen dem Botschafter Waddington und Lord Granville trügen einen durchaus versöhnlichen Charakter. Gourley fragte an, ob die Regierung versuchen wolle, die Streitfrage mit Rußland der Vermittelung des Präsidenten der Vereinigten Staaten zu unterbreiten. Der Premier Gladstone erwiderte, die Frage der Vermittelung sei im Wesentlichen schon früher von ihm beantwortet worden. Die Regierung sei sich ihrer schweren Verantwortlichkeit bewußt, die sie dafür trage, die Ehre Englands aufrechtzuerhalten, während es gleichzeitig ihre Pflicht sei, jedes Mittel zur Vermeidung eines Krieges aufzubieten. Auf weitere Anfragen entgegnete der Premier, Lumsden habe am Sonnabend telegraphisch mitgetheilt, er habe Stephen instruirt, nach London zu gehen, um Lord Granville über die mit den Depeschen Lumsdens im Zusammenhange stehenden Detailfragen und über alle die Vorgänge an der afghanischen Grenze betreffenden Umstände Informationen zu bringen. Die Anfrage Ritchie's, ob die Unterhandlungen mit Rußland bis zum Eintreffen Stephens unterbrochen würden, verneinte Gladstone.

Rom, 27. April. Das amtliche Blatt meldet, am 22. d. sei im Bezirk von Bergamo ein alter Mann an sporadischer Cholera erkrankt, es sei dies der einzige vorgekommene verdächtige Erkrankungsfall.

Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs

38)

„Gut," sagte Konrad plötzlich entschlossen, „ich schenke Dir das Leben, Verräther! — doch werde ich mich Deiner versichern, Dir den Giftzahn ausbrechen. Dort auf jenem Tische sehe ich Papier, Feder und Dinte, — setze Dich hin und schreibe nieder, was ich Dir diktiren werde."

Er ließ ihn frei und Mahlmann schwankte mehr todt als lebendig hin zu dem Schreibtische, wo er sich leise ächzend auf den Stuhl niederließ. Schweigend setzte Johanne Blum die Lampe auf den Tisch.

Konrad stellte sich mit verschränkten Armen neben ihn. Sein Antlitz war leichenblaß, die düsteren Augen funkelten unheimlich in ihren Höhlen.

„Vor acht oder neun Jahren," begann Konrad Hoff mit dumpfer Stimme, „war ich Dein Opfer, mußte ich niederschreiben, was Du mir diktirtest, Judas! — Du nahmst das Geld und ließest mich dann verfolgen, einkerkern, verurtheilen, — Du warst der Dieb, der Räuber, welcher uns Hab' und Gut meines Vaters verschlang und uns Alle hohnlachend ins Verderben stieß. Und ich, ich soll mit Dir Erbarmen haben!"

Mahlmann zitterte so heftig, daß er sich kaum aufrecht halten konnte. Er sah das furchtbare Eisen in Konrad's Hand blitzen und stieß einen lauten Angstschrei aus.

Da schaute der Sträfling in Johannens Antlitz, ihr Auge blickte ihn so bittend und zugleich so voll verheißender Liebe an, — er schleuderte das Messer von sich, daß es klirrend auf den Fußboden fiel und sprach mit fester Stimme: „Jetzt schreibe!"

Mahlmann athmete hoch auf, legte einen Bogen Papier zurecht und nahm die Feder in die zitternde Hand.

Konrad diktirte:

„Ich, der unterzeichnete Fabrikant Christian Mahlmann, bekenne und beurkunde hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich den Bäcker Hoff durch Lug und Trug um sein Vermögen und den Konrad Hoff durch Hinterlist und Wortbrüchigkeit in's Zuchthaus gebracht habe; bekenne ferner —"

„Das kann ich nicht schreiben," rief Mahlmann, die Feder mit einer Art verzweiflungsvoller Entschlossenheit niederlegend und sich den Angstschweiß von der Stirn trocknend, „das heißt, mich zu ans Messer liefern."

„Dann ist unsere Rechnung abgeschlossen," sprach Konrad mit eisiger Ruhe das Messer aufhebend, „komm Judas, daß Dir endlich Bezahlung werde. Es ist mir im Grunde auch lieber so."

„Sie wollen mich doch mit diesem Papiere unglücklich machen," stöhnte Mahlmann.

„Ich will Dir damit die Daumschraube anlegen, weiter nichts," versetzte Konrad verächtlich, „Du sollst das gestohlene Geld herausgeben, — zum Judas tauge ich nicht."

Mahlmann ergriff seufzend die Feder und Konrad fuhr fort:

„Bekenne ferner, daß ich den Kaufmann Hollmeier ebenfalls durch einen Meineid um sein Vermögen betrogen und ihn dann vermittelst fälschlicher Anklage zum Selbstmorde getrieben habe."

„Noch mehr?" fragte Mahlmann, mit einem gläsernen Blicke auf das Geschriebene niederstarrend.

„Nun noch der Schluß, dann sind wir fertig," versetzte Konrad, „schreib' Judas!"

„Diese Bekenntnisse, welche mir freilich gewaltsam entrissen, sind der Wahrheit gemäß, so wahr mir Gott einst ein gnädiger Richter sein möge."

„Jetzt Deine Unterschrift, — Dein Siegel, — Du trägst den Ring noch von damals, wie ich sehe."

Mahlmann gehorchte.

Konrad faltete das Papier zusammen und steckte es in seine Brusttasche.

„Kann ich jetzt fortgehen?" fragte Jener leise.

„Nein, wir haben noch die mündlichen Bedingungen, zu denen ich die Daumschrauben in der Tasche habe," sprach Konrad voll Hohn, „Du wolltest mir ein Vermögen geben, Judas, war's nicht so?"

„Ja," antwortete Mahlmann kaum hörbar.

„Ich will nicht einen Strohhalm geschenkt haben," fuhr Konrad mit furchtbar drohender Stimme fort, „Du sollst mir mein Erbe herausgeben, Räuber! Auf Heller und Pfennig, mit Zins und Zinseszins verlange ich das gestohlene Gut von Dir, — pah, Schurke, Du kommst billig genug davon, kannst Du mir die verlorene Jugend, Ehre und Glück, ja, kannst Du mir das Grab meines Vaters herausbezahlen?"

„Ich will Alles thun, was Sie verlangen," stammelte Mahlmann bebend.

„Bis übermorgen Abend muß das Geld in den Händen dieses jungen Mädchens sein," fuhr Konrad fort.

Mahlmann neigte bejahend den Kopf.

„Dann sorgst Du dafür, daß der Bruder des unglücklichen Hollmeier frei wird."

„Wie soll ich das anfangen?"

„Das ist gleichgültig, „Du bist nicht verlegen um Hülfsmittel, wo es einen schlechten Streich gilt. Jetzt suche einmal etwas Gutes auszuführen. Zum Letzten stellst Du die Ehre des Selbstmörders wieder her."

„Sie fordern Unmögliches," klagte Mahlmann händeringend.

„Du thust, was ich verlange, und kannst es auch, ich habe bei dem Galgen-Advokaten von Deinen Schlichen genug erfahren, und durchschaue die ganze Büberei. — Hund! daß Du nicht meine Schwester ebenfalls damit in's Unglück, ja, in Schande stürzen wollen, um sie Gott weiß zu welchem Bubenstück noch aufzusparen? Gott im Himmel! und ich soll diese Natter nicht zertreten!"

Er packte ihn bei den Schultern und schüttelte ihn in rasender Wuth.

Katharine warf sich jammernd zu seinen Füßen, während Johanne ihre Hand auf die Schulter des Wüthenden legte und mit sanfter Stimme sagte: „Um Deiner Schwester willen laß ab von dem Unseligen, Konrad!"

Und der Sträfling ließ von ihm ab, wandte sich dann um und sagte leise: „Geh', Judas! und thue, was ich Dir geheißen!"

Mahlmann sprang hastig empor und stürzte wie ein Wahnsinniger hinaus.

Einige Minuten herrschte Todtenstille in der Stube des Einnehmers; dann hörte man das Rollen eines Wagens auf der Chaussee, welcher sich zu entfernen und dann auch wieder näher zu kommen schien.

Konrad horchte mit gespannter Aufmerksamkeit, — ein Wagen hielt wirklich vor der Barriere des Chausseehauses und laute Stimmen drangen durch die stille Nacht. Der Kutscher knallte ungeduldig mit der Peitsche dazu.

Johanne Blum ging hinaus, um das Chausseegeld anzunehmen, das Licht der Laterne fiel auf ihr Gesicht.

„He, Kleine, haben wir uns nicht kürzlich in der Residenz gesehen?" schnarrte eine Stimme von dem eleganten Jagdwagen herab.

Johanne erwiederte nichts, sie trat rasch zurück, während der Schlagbaum aufgezogen wurde.

„Halt," schnarrte dieselbe Stimme wieder, als die schnaubenden Rosse anziehen wollten, „Du entkommst mir nicht, mein Schatz; ich erinnere mich jetzt, wo und wie wir uns jüngst gesehen. Es war bei dem hübschen Kinde, das die Polizei mitschleppen wollte, und sich auf mein Fürwort unter Deine Flügel flüchten durfte. Ich muß doch einmal nach meinen Schützling sehen, den ich auf Ehre ganz vergessen hatte."

„Bemühen Sie sich nicht, mein Herr!" rief Johanne laut und entschlossen, „meine arme Freundin ist längst nicht mehr hier."

„Wollen uns doch selber überzeugen, Schatz!" lachte Lieutenant Miltitz, der mit einem seiner Freunde von einem Ausfluge heimkehrte, „bleib' nur im Wagen, Bärenklau, — ich kehre sogleich wieder."

„Ist das Wild appetitlich?" fragte dieser, während Miltitz vom Wagen sprang.

„Eine Freundin vom lieben Stanislaus, — eine hübsche, kleine Diebin, welche die Polizei in Obhut genommen."

„Animalisch, auf Ehre! — mag nichts damit zu schaffen haben, komm', Miltitz!"

Stettin, den 27. April 1885.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	102,90 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102,80 bz G
do. do.	4	102,80 bz
Staats-Anleihe	4	101,40 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	101,50 bz G
do. do.	3½	99,80 G
Pfandbriefe: Berliner	5	109,60 G
do.	4½	104,00 G
Central-Landschaftl.	4	101,80 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,00 bz
do. neue	3½	96,25 bz
do.	4	101,75 bz
Pommersche	3½	95,70 bz
do.	4	101,00 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,25 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	95,50 bz B
do. do.	4	100,90 bz
do. do.	4	101,40 bz
do. do. 2 S.	4	100,90 bz
Ostpreußische	3½	95,70 G
do.	4	101,10 bz G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	101,40 bz
Pommersche	4	101,25 bz
Posensche	4	101,25 bz
Preußische	4	101,25 G
Schlesische	4	101,50 bz G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	102,25 B
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	144,20 B
Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	295,00 G
Prämien-Anleihe	4	128,75 bz
35-fl.-Loose	—	263,00 bz
Prämien-Anleihe	4	229,90 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	93,60 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	124,90 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,25 bz
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	94,75 bz G
do. do. do. 2. Em.	5	93,50 bz G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	191,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,25 bz
Meininger Loose	—	24,00 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	114,50 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,70 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Gold-Rente	4	86,00 bz
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	66,00 bz
do. 1854-Loose	4	110,00 G
do. 1858-Loose	—	307,90 B
do. 1860-Loose	5	113,25 bz
do. 1864-Loose	—	290,10 bz G
Ungar. Goldrente	4	76,75 bz
Russ. Boden-Credit	5	86,40 B
do. consol. Anl. v. 1871	5	87,20 bz
do. do. v. 1872	5	87,25 bz
do. do. v. 1873	5	87,20 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	79,75 bz
do. do. v. 1877	5	93,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	19,60 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	—,—
Ostpr. Südbahn	5	4	101,50 bz G
Rheinische	6½	6½	—,—
do. La. B. St. g.	4	4	—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	211,15 G
Mainz-Ludwigsb.	4½	4	104,75 bz G
Meckl. Fr.-Franz	8½	4	188,30 bz
Werrabahn	4½	4	78,75 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	4	142,75 bz B
Franz-Josephbahn	5	4	83,75 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	11	4	103,50 G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	5	104,75 bz B
Kaschau-Oderberg	4	4	59,40 bz
Oesterr. Franz-S.	12	4	485,50 bz
do. Nordwestbahn	4	4	267,00 bz
do. do. La. B.	5	4	290,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	72,75 G
Russische Staatsbahn	2½	5	122,00 bz G
Südösterr. (Lomb.)	1	4	—,—
Warschau-Wien	5⅔	4	201,90 B

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	—,—
Berlin-Hamburg	19½	4	—,—
Berlin-Stettin	4 2/4	4 2/4	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4⅘	4	115,40 bz
Niederschles.-Märk.	4	3½	99,50 G
Oberschlesische	11 1/3	3½	—,—
do. La. B.	11½	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	101,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	100,75 G
Berlin-Dresden	0	5	44,60 bz G
Breslau-Warschau	2⅔	5	63,10 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	122,40 G
Marb.-Mlawca	5	5	112,75 bz
Nordh.-Erfurt	4	5	108,75 G
Oberlausitzer	0	5	75,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	117,25 bz
Saalbahn	0	5	99,10 bz B
Weimar-Gera	8	5	68,10 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	96,25 G
do. do. La C	3½	96,25 G
Berlin-Anhalter	4½	101,50 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—.—
Berlin-Görlitzer	4½	101,25 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,10 bz
do. La. D. neue	4½	101,25 G
do. La. E.	4½	101,25 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,30 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,30 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	101,25 G
do. La. K.	4½	101,25 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	101,25 G
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	101,25 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	101,25 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	103,80 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	104,75 bz B
do. Em. v. 1880	4	101,25 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	102,00 G
Rechte Oderufer	4½	101,50
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	101,30
do. v. 62, 64, 65	4½	101,30 bz
Thüringer 4. Serie	4½	—,— bz
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	80,80 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,40 G
3. S.	5	103,00 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,80 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	69,50 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	389,50 bz
do. do. 1874 gar.	3	388,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	380,25 G
do. Franz-Staatsbahn	3	103,80 bz G
do. do. 2. Em.	3	103,80 bz G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	81,25 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	99,10 bz
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	301,50 B
do. do. neue	3	300,00 bz B
Baltische	5	89,25 bz
Brest-Grajewo	5	92,70 bz
Charkow-Asow, gar.	5	96,40 B
do. in Liv. Sterl.	5	87,00 bz
Jelez-Orel, gar.	5	95,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,00 bz
do. Oblig.	5	80,75 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	94,60 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,00 B
Kursk-Kiew, gar.	5	99,50 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	97,25
Warschau-Terespol, gar.	5	94,30
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,25 bz
do. 3. Em.	5	101,00 bz
do. 4. Em.	5	98,75 bz
do. 5. Em.	5	98,75 bz
Zarsko-Seelo	5	71.26 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	6½	89,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	4	88,50 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5½	104,90 bz G
do. do. do.	4	101,90 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5½	110,25 G
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	107,50 bz B
do. do. 2.	4	100,60 B
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	—,—
do. do. Pfandbr.	5	98,75 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105,00 bz
do. 2. 4. (rz. 110)	5	101,25 G
do. 3. (rz. 100)	4½	98,40 G
do. 2. (rz. 110)	4	99,80 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,00 G
do. do. (rz. 100)	5	104,00 G
do. do. (rz. 115)	5	100,50 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,00 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,30 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,25 G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,50 bz G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	101,00 bz
do. do. do.	4½	105,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	99,75 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	99,75 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	100,70 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. fr. Sprit-Prd.-H.	5½	4	64,10 G
Berliner Cassenverein	10	4	—,—
do. Hand.-Verein	0	4	142,25 bz G
do. Makler-Verein	9	4	103,25 G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	134,00 bz B
Bresl. Disconto-Bank	5¼	4	81,50 G
Danziger Privat-Bank	6⅔	4	122,10 bz B
Darmstädter Bank	8¼	4	140,00 bz G
do. Zettelbank	5½	4	106,60 G
Deutsche Bank	10	4	143,90 G
Disconto-Com.	10½	4	187,40 bz G
Gothaer Grundcrd.-Bank	4	4	34,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,10 G
Leipziger Credit-Bank	9⅔	4	172,50 G
do. Disconto	7	4	102,90 B
Lübecker Bank	6	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	102,60 G
Magdeb. Privat-Bank	6	4	110,60 G
Mecklenburger Hypothek.	5½	4	98,50 G
Meininger Credit-Bank	5½	4	91,00 G
do. Hypothekenbank	4¾	4	91,00 G
Norddeutsche Bank	8½	4	147,40 G
do. Grundcredit	0	4	38,00 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15	4	137,50 G
do. Intern. Bank	12⅖	4	93,50 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	39,50 B
Pos. Provinzial-Bank	7⅕	4	—,—
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅔	4	100,00 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	126,75 bz G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	83,50 G
Reichsbank	7	4	141,50 bz G
Rostocker Bank	5⅔	4	90,80 G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,00 bz B
Schles. Bankverein	6	4	100,60 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	134,50 B
Weimarische Bank	5	4	77,50 bz

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	13	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	0	4	81,10 bz G
Unter den Linden	0	4	13,75 bz G
Bazar	8	4	—,—
Brauereiges. Ahrens	3½	4	81,00 bz G
Böhmisches	9	4	196,25 bz G
Bock	3	4	96,25 bz
Landree	7	4	—,—
Patzenhofer	16	4	412,00 G
Tivoli	2½	4	122,00 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	103,50 bz G
Egestorffer Salinen	6¼	4	107,00 B
Immobilien	4¾	4	82,75 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	8	4	84,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	10	4	120,00 bz G
do. Freund	1½	4	127,00 bz
do. Hartmann	6	4	132,75 bz G
do. Schwarzkopff	6	4	270,10 bz G
do. Stettiner	0	4	35,00
Nähm. Frister u. Roßm.	0	4	82,30 bz G
Omnibus-Gesellschaft	6	4	170,25 bz G
Pferdebahn Große	9	4	211,90 bz
Stobwasser Lamp.	3 2/2	4	81,00 bz
Viehmarkt	2	4	18,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	54,00
do. Gußstahl-Fabr.	6½	4	135,80 bz B
Borussia Bergwerk	7	4	—,—
Cölner Bergwerk	5½	4	102,60 bz
Donnersmarckhütte	3½	4	40,00 G
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	25,25 bz G
Gelsenkirchener	7	4	105,50 bz B
Harpener Bergbau	3½	—	—,—
Hibernia	5⅓	4	91,25 G
Königs- u. Laura-Hütte	8	4	95,25 bz
König Wilhelm	0	4	31,00 G
Louise Tiefbau	2½	4	37,00 bz B
Schlesische Kohlenwerke	—	4	19,10 G
do. Zinkhütten	6	4	104,00 bz G
Stolberger Zink-Hütten	1	4	16,75 bz
do. do. St.-P.	6	4	77,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	26,00 bz B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	0	4	85,75

Bank-Disconto in:

Berlin 4½ pCt. (Lomb.) 5½
Amsterdam 3 pCt.
London 3½ pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 27.

Amsterdam 3 Tage	3	168,70 bz
do. 2 Monat		168,05 bz
London 8 Tage	3½	20,42 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	3	80,50 bz
do. 2 Monat	—	80,15 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,40 bz
do. 2 Monat	—	80,00 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	162,10 bz
do. 2 Monat	—	161,50 bz
Petersburg 3 Wochen	6	196,20 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,57 bz
Sovereigns	20,44 G
20 Franks-Stück	16,16 G
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,60 bz
Oesterreich. Banknoten	162,35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	197,35 bz

Stettin, den 27. April.

	Div. 1883	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	101,75
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4	—,—
do. Prioritäts	—	5	—,—
do. do.	—	5	—,—
Germania	15	4	140,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	154,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	20	5	115,00
Pomerania	10⅔	5	108,00
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	22½	5	116,50
Neue Dampfer-Comp.	8	5	98 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	12	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	233,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	5	6000,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	12	4	140,00
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	4600,00
do. M.-B.-G. Vulcan	10	5	650,00
do. do. St.-Prior.	10	5	140,00
do. Brauerei Elysium	5	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	3100,00
do. Cham.-F. Didier	20	4	2400,00
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	5	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	9	5	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 27. April. Wetter prachtvoll. Temp. + 16° R. Barom. 28" 2"'. Wind O.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 169—175 bez., per April-Mai 174,5 nom., per Mai-Juni 174—175 bez., per Juni-Juli 178 bez., per Juli-August 180—181—180,5 bez., per September-Oktober 185,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko 140—144 bez., per April-Mai 146 bez., per Mai-Juni 146,5—147 bez., per Juni-Juli 149—149,5 B. u. G., per Juli-August 150,5 bez., per September-Oktober 152,25—153 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker 138 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 51,5 B., per April-Mai 50 B., per September-Oktober 52,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loko o. F. 40,9 bez., per April-Mai 41 nom., per Mai-Juni 41,2 B., per Juni-Juli 42,4 B. u. G., per Juli-August 43,5 bez., per August-September 44,4 B. u. G., per September-Oktober 45,2 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko alte Uf 7,95 tr. bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Elisabethstraße im Bauviertel V belegenen Parzelle 14 von 1050 qm Größe wird ein Termin auf

Sonnabend, den 2. Mai d. J., Vormittags 11½ Uhr,

Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, angesetzt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 16. April 1885.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Doch dieser, welcher in starker Weinlaune zu sein schien, wollte Johanne lachend umarmen, und schloß dann, als sie ihm gewandt entschlüpfte, wie ein Geier in's Haus des Einnehmers, welcher an diesem Abend nicht daheim war und seiner Tochter, wie einem Knecht das Regiment überlassen hatte, was bislang nicht selten geschehen war. —

Johanne folgte dem Lieutenant in banger Besorgniß auf dem Fuße, es schien, als wolle dieser Abend alle Schrecken auf einmal loslassen.

„Da haben wir den kleinen reizenden Flüchtling ja," rief Miltitz, mit hochglühendem Gesicht auf die scheu und angstvoll zurückweichende Katharine zueilend, „na, Schatz! kennst Du Deinen Schutzengel nicht mehr? Ohne mich säßest Du hinter Schloß und Riegel im Arm der heiligen Justiz. — Zum Teufel mit dem tollen Bettler und Invaliden, dem Stanislaus Stürmer, wie dem andern dummen Jungen von der Artillerie," rief er begeistert, „ich will für Dich sorgen, sollst wie eine Gräfin leben, komm', in diese Spelunke taugt eine solche kapitale Schönheit nicht."

Katharina warf einen angstvoll flehenden Blick auf den Bruder, der finster lächelnd im Winkel stand. Miltitz konnte seinen Satz nicht vollenden, eine eiserne Faust legte sich wie ein Schraubstock um seinen Hals, und die furchtbaren Worte: „Niederträchtiger Schuft, ich will Dir das Handwerk für immer legen," tönten entsetzlich genug in des Ueberraschten Ohr."

„Um Gotteswillen, Konrad, was willst Du beginnen?" rief Katharine, sich in Todesangst an den Bruder hängend.

„So ist es wirklich Dein Buhle?" knirschte Konrad, „er hat recht, Dich wie eine Dirne zu behandeln!"

„Wollen Sie das Unglück noch vergrößern?" sprach Johanne Blum vorwurfsvoll, „versündigen Sie sich nicht an der Tugend, Konrad, es müßte den Schatten Ihres Vaters aus dem Grabe heraufbeschwören. Lassen Sie ab von diesem Menschen, jagen Sie ihn hinaus wie einen Dieb. Herr, mein Gott, wie soll dies Alles enden!"

Konrad ließ den halbtodten Lieutenant fast mechanisch los, und wandte sich seufzend ab.

Miltitz athmete auf, ballte dann wüthend die Hände und stürzte hinaus. Im nächsten Augenblick hörte man den Wagen davonrollen.

Im Chausseehause war es einige Minuten todtenstill; starr und bleich wie im Vorgefühl des sichern Verderbens standen die drei Zurückgebliebenen und wagten es kaum, sich umzuschauen.

Johanne Blum fand zuerst die alte Energie ihres Wesens wieder.

„Muth, meine Lieben!" sagte sie tröstend, „wir dürfen uns nicht selber aufgeben. Ihr Beide seid hier durch Gottes Fügung zusammengeführt, und wohl uns, Katharine, daß Dein Bruder uns an diesem schrecklichen Abend zur Seite stand. Sehen wir daran, daß Gott mit uns ist. Nun aber heißt es vor allen Dingen, einen Ausweg zu finden, der uns vor dem drohenden Verderben bewahrt. Jener unverschämte Lieutenant ist der Sohn eines mächtigen Mannes, und so leicht er damals die Polizei gefügig machte, wird er auch jetzt nicht säumen, sie hierher zu schicken, um Euch Beide und vielleicht auch mich mitzunehmen."

„Wir müssen fort, noch in dieser Minute," rief Katharine, wie aus einem schweren Traume emporfahrend.

„Gott, aber wohin?" lachte Konrad bitter, „wer wird uns Beiden Obdach geben? — Der Einzige, welcher Mitgefühl für den Sträfling zeigte, ist selber halb und halb geächtet."

„Von wem redest Du, Konrad?"

„Ich traf ihn an des Vaters Grabe," fuhr dieser leise, wie mit sich selbst redend, fort, „er richtete mich auf mit Trost und Hülfe, aber es nützt nichts, wer einmal das Brandmal trägt, gehört auf ewig zu den Ausgestoßenen."

„Du redest von dem Lieutenant Stürmer?" fragte Katharine bewegt.

Konrad nickte, er bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, um die großen Tropfen zu verbergen, welche ihm langsam über die bleichen Wangen rollten.

„Ich kenne ein Asyl für uns, mein Bruder!" rief Katharine jetzt beide Arme um ihn legend, „komm', des Vaters Segen wird uns geleiten und unsern nächtlichen Weg erhellen. Erinnerst Du Dich noch des alten Vater Treumann, des guten Pfarrers zu H.?"

„Lebt er noch? — ja, er war immer gut und milde," sagte Konrad, vor sich hinstarrend.

Dem Armen mochten wohl ferne Erinnerungen wie lichte Traumbilder aufsteigen.

„Ich sah und sprach ihn kürzlich, er versprach mir Schutz und Hülfe — Laß uns zu ihm fliehen, mein Bruder, er ist der Trost aller Verlassenen und Unglücklichen."

(Fortsetzung folgt.)